

# **LRT-Schwerpunktthema 2015/2016**

## **"Ältere Frauen und GesB"**

### **Zusammenstellung der durchgeführten Aktivitäten der Regionalen Runden Tische in Rheinland-Pfalz**

**Januar 2018**

**Auftraggeber:**

Ministerium für Familie, Frauen, Jugend,  
Integration und Verbraucherschutz  
Abteilung „Gewaltprävention, Frauen  
in besonderen Lebenslagen“  
Kaiser-Friedrich-Straße 5a  
55116 Mainz

**erstellt von**

Büro **PLAN B**  
Dipl.-Päd. Beate Stoff  
Am Obstgarten 43  
D - 54317 Osburg  
Tel. 0049 6500-913104  
Buero-PlanB@gmx.net

## Einleitung

Das Fachreferat im MFFJIV hat mich gebeten, für die Sitzung des Landesweiten Runden Tisches am 29. Januar 2018 eine aktualisierte Zusammenstellung in Form dieser Infomappe und Materialsammlung zum LRT-Schwerpunktthema 2015/2016 "Ältere Frauen und GesB" zu erstellen.

Am 17. Dezember 2017 habe ich per Rundmail die Ansprechpersonen aller mir bekannten 22 Regionalen Runden Tische (RRT) im Land sowie zusätzlich das Koordinationsbüro „Contra häusliche Gewalt“ angefragt, am 11. Januar 2018 wurde eine erneute Abfrage bei denjenigen Runden Tischen gestartet, von denen bis dahin noch keine Rückmeldung vorlag.

Bei den Runden Tischen, die seinerzeit dem Ministerium schon Rückmeldung über die Aktivitäten ihres jeweiligen Gremiums zu diesem Themenkomplex gegeben hatten, wurde abgefragt, ob die damaligen Angaben noch dem aktuellen Standentsprechen, oder ob es nach der ersten Abfrage im Februar 2017 weitere Aktivitäten des Runden Tisches oder einzelner Akteure zum Thema gegeben hat.

Die Runden Tische, für die es in der ersten Abfrage keine Einträge gegeben hat, wurden angefragt, ob es ggf. doch Aktivitäten (in den Schwerpunktjahren 2015 und 2016 sowie im Folgejahr 2017) gegeben hat.

Alle Ansprechpersonen wurden ferner gebeten, mir vorliegende "Produkte" zu schicken, die in den Gremien erarbeitet bzw. die veröffentlicht wurden, z.B. Flyer, Pressemitteilungen, Nachberichte von Veranstaltungen, Dokumentationen von Veranstaltungen, Handreichungen für Fachkräfte oder Auszüge aus Protokollen von RRT-Sitzungen, in denen über das Thema diskutiert wurde.

Ergänzend dazu habe ich die Ausgaben der RIGG-Infobriefe aus den Jahren 2015 bis 2017 gesichtet, daraus konnten zusätzlich weitere Berichte und Veranstaltungsankündigungen für die Zusammenstellung gesammelt werden.

Die nun vorliegende Zusammenstellung enthält eine zusammenfassende Darstellung der Gesamtergebnisse, die detaillierte Übersicht, in welcher Form sich die RRT mit dem Thema befasst haben sowie einen umfangreichen Anhang mit ergänzenden Materialien, Veranstaltungsankündigungen und Nachberichten

## Gesamtergebnisse

Rückmeldungen sind von 18 Regionalen Runden Tischen eingegangen, vier haben sich leider nicht gemeldet. Ebenfalls eine Rückmeldung ist vom Koordinationsbüro „Contra häusliche Gewalt“ eingegangen.

Insgesamt 15 Regionale Runde Tische haben sich mit dem LRT-Schwerpunktthema befasst, sieben Regionale Tische nicht. Ein Runder Tisch hat seinerzeit keine Rückmeldung gegeben, sich gleichwohl aber mit der Thematik befasst und nun einige Informationen übermittelt. Sechs Runde Tische haben ihre damaligen Angaben aktualisiert bzw. ergänzt und/ oder zusätzliche Materialien übermittelt.

**Übersicht:** Thematisierung des Schwerpunktthemas an den 22 RRT im Land

	<b>Mit Thema befasst</b>	<b>Nicht mit Thema befasst</b>
Ohne aktualisierte Rückmeldung	1	3
Mit aktualisierter Rückmeldung	13	4
davon alten Eintrag bestätigt	8	4
davon alten Eintrag ergänzt	6	0
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>15</b>	<b>7</b>

# **Aktualisierte Auswertung der Abfrage zum LRT-Schwerpunktthema „Ältere Frauen und Gewalt“ (2015/ 2016/ 2017)**

## **Zusammenfassung der durchgeführten Aktivitäten**

Von 22 Regionalen Runden Tischen haben sich 15 Runde Tische mit dem Thema „Ältere Frauen und Gewalt“ auseinandergesetzt.

Die Art und Weise der Beschäftigung mit dem Thema oder einzelnen Facetten des Themas war recht unterschiedlich. (In Klammern angegeben ist die Zahl der RRT, die die jeweilige Form angegeben haben.)

- Auseinandersetzung mit dem Thema in den Sitzungen der Runden Tische (12);
- Gründung einer Unter-AG des Runden Tisches speziell zu diesem Thema (1);
- Statistische Abfragen zur Fallzahl in den am Runden Tisch vertretenen Institutionen (4);
- Einladung von externen Fachkräften für einen Input mit anschließender Diskussion, im Rahmen einer RRT-Sitzung oder in einer gesonderten Veranstaltung (2);
- Durchführung von Fachtagungen/ Fachveranstaltungen (5 + 3 vor 2015);
- RRT-übergreifende Durchführung von Fachtagungen/ Fachveranstaltungen (2x2)
- Gezielte Vernetzung mit Pflegestützpunkten/ geriatrischen Abteilungen etc. (7),
- Einbringen der Thematik in weitere Gremien (3);
- Pressearbeit (8);
- Gezielte Ansprache älterer Frauen im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen (1).

## **Inhaltliches Fazit, herausgefiltert aus den Rückmeldungen der RRT**

- Ältere Frauen mit Gewalterfahrungen suchen aus den unterschiedlichsten Gründen eher selten gezielte Hilfe und Unterstützung im GesB-System, gleiches gilt für Täter (und Täterinnen).
- Es handelt sich um ein sehr komplexes, facettenreiches Themenfeld, dies zeigt sich u.a. an der großen Heterogenität von Betroffenenengruppen (z.B. „älter“, „alt“, „hochaltrig“), den unterschiedlichen Problemkonstellationen oder möglichen Ursachen.
- Mehrere Regionale Runde Tische haben Risikofaktoren für (neu) auftretende GesB bei älteren Menschen/ Paarengut herausgearbeitet: v.a. einschneidende Veränderungen in den Lebensumständen oder kritische Lebensereignisse, z.B. Verrentung des Partners, Krankheit/ Pflegebedürftigkeit, Armut im Alter, auch Aspekt fehlender Mobilität (insbesondere im ländlichen Raum) wurden genannt.
- Die gegenwärtige Kommunikationsstruktur der Hilfseinrichtungen im GesB-System ist kritisch zu hinterfragen (werden ältere Frauen als Betroffene dargestellt, z.B. auf Plakaten/ in Flyern, oder gezielt angesprochen?) – Ergänzungen erscheinen notwendig.
- In Beratungskontexten scheinen neue Formen zugehender Beratung nötig, ggf. könnte es ein Ziel sein, Organisationen mit „gutem Draht“ zur Zielgruppe, wie z.B. Katholische Frauengemeinschaften, als „Übersetzerinnen“ zu gewinnen.

- ➔ Im Beratungssetting sind möglicherweise Tandemberatungen (z.B. Pflegestützpunkt und Frauenberatung) geeignet, um gute Lösungen zu finden.
- ➔ Bestehende gesetzliche Regelungen (GewSchG, POG) greifen nicht oder sind u.U. sogar kontraproduktiv (z.B. bei Pflegebedürftigkeit von Betroffenen oder Tätern/ Täterinnen).
- ➔ Abläufe bei Kriseninterventionen und amtliche Zuständigkeiten fehlen bzw. sind zu verbessern oder laufen ins Leere, wenn es keine adäquaten Notfallstrukturen gibt.
- ➔ Es gibt eine Schnittmenge zum Thema „Gewalt in der Pflege“: Gewalt durch Krankheit (durch eine Erkrankung wie z.B. Demenz oder durch Medikamente gesteigerte Aggressivität) oder Gewalt durch Hilflosigkeit.
- ➔ Notwendig erscheint, die Kreisläufe der Fachgremien „GesB“ und „Altenhilfe“ zusammenzubringen und eine bessere Verknüpfung zum Altenhilfesystem zu schaffen, um Wissen und Kontakte im gesamten Hilfenetz zu erweitern, v.a. an der Schnittstelle zum Thema „Gewalt in der Pflege“.
- ➔ Einige Runde Tische haben über die Arbeit am Thema neue Kooperationsbeziehungen zu anderen Akteuren geschaffen, punktuell oder dauerhaft sind die regionalen Netze von „GesB-System“ und „Altenhilfe“ zusammengebracht worden.
- ➔ Daraus sind auch Impulse für andere Institutionen entstanden, die sich dann ihrerseits mit dem Thema befasst haben (z.B. in der Pflegekonferenz oder im Fachkreis der örtlichen Pflegestützpunkte).

## **Ausblick**

- ➔ Eine dauerhafte Wahrnehmungsschärfung in beiden Systemen bleibt notwendig, z.B. könnten die Regionalen Runden Tische gemeinsam mit Institutionen aus den Bereichen Altenhilfe und Pflege jährlich thematisieren, wie sich die Fallzahlen entwickelt haben, wie Institutionen aus den beiden Systemen die Situation einschätzen, ob sich neue Entwicklungen abzeichnen oder ob Fortbildungsbedarfe deutlich geworden sind.
- ➔ Zu bedenken: Intensivere Bearbeitung des Themas würde neue Herausforderungen/ Anforderungen und damit auch Finanzbedarf im Interventionssystem nach sich ziehen, z.B. durch andere Anforderungen an Barrierefreiheit oder Entwicklung neuer Beratungskonzepte!

## **Im Detail haben sich die Regionalen Runden Tische wie folgt mit dem LRT-Schwerpunktthema befasst:**

### **RRT Ahrweiler**

- ✓ Der RRT Ahrweiler hat sich bereits im November 2013 mit der Thematik „Ältere Frauen und Gewalt“ beschäftigt. Bärbel Makowsky-Rohe von der HsM-Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter e.V. war als Referentin zu der Sitzung eingeladen.
- ✓ Anfang 2017: Gespräche mit einer Fachklinik für Geriatrische Rehabilitation, um dort für die Pflegenden und die Ärzteschaft eine Fortbildung durchzuführen.
- ✓ Mittlerweile ist das Marienhausklinikum Kreis Ahrweiler, zu dem auch die geriatrische Fachklinik gehört, Mitglied bei unserem RRT geworden. Darauf sind wir sehr stolz. Von daher gibt es einen ausgezeichneten Kontakt und es ist besprochen worden, dass die Fortbildung vom WEISSEN RING (ebenfalls Mitglied RRT Ahrweiler) durchgeführt wird. Die beiden Mitglieder vereinbaren die konkrete Vorgehensweise untereinander.

### **RRT Alzey-Worms**

- ✓ Überlegungen zu einer Kooperation mit den Arbeitskreisen der Rheinhessen Fachklinik.
- ✓ Das Thema „Gewalt gegen ältere Frauen/ Gewalt im Pflegekontext“ steht für 2018 auf der Agenda.

### **RRT Bad Kreuznach**

- ✓ Erörterung des Themas in zwei Treffen des RRT im Jahr 2015 mit erstem allgemeinem Austausch, fachlichem Input, Abfrage der statistischen Daten sowie Kontakt zum Pflegestützpunkt in Bad Kreuznach und Informationen zum Thema im Jahr 2016 und Planung einer Fachveranstaltung am 15.9.2016.
- ✓ Vernetzung mit Pflegestützpunkt und von dort Erörterung im Arbeitskreis der Pflegestützpunkte im Kreis.
- ✓ Fachlicher Input in der Pflegekonferenz des Landkreises Bad Kreuznach 2016 durch Pflegestützpunkt und Hinweis auf Fachveranstaltung des RRT.
- ✓ Fachveranstaltung der RRT Birkenfeld und Bad Kreuznach „Gewalterfahrungen im Leben älterer Frauen und Männer“ (2016, wie oben erwähnt) unter Teilnahme verschiedener Pflegestützpunkte und Bereiche der Altenhilfe (Seniorenheim, amb. Pflegedienst, auch Krankenhäuser).
- ✓ Veranstaltung zum Thema „Gewalt und Pflege“ durch Verband der Ersatzkassen im Dez. 2015 (unter Teilnahme von Pflegestützpunkten).
- ✓ Öffentliche Veranstaltung zum Thema „Alt und ver-rückt = dement?“ durch Betreuungsverein der Lebenshilfe mit Martina Böhmer (2016).
- ✓ Kurzbericht von den Erörterungen in 2015 im RIGG-Infobrief.
- ✓ Zusammenfassung der Erörterungen an den RRT Bad Kreuznach, Birkenfeld, Eifel und Trier sind in der Anlage beigefügt, ebenfalls die für diese vier erstellten Hintergrundinformationen zum Thema.

Im Nachgang erfolgte am RRT Bad Kreuznach:

- ✓ Austausch über nachhaltige Modelle für die Altenhilfe.
- ✓ Nachbehandlung/Rückschau im RRT.
- ✓ Dauerhafte Abfrage statistischer Daten der Teilnehmenden des RRT.
- ✓ Dauerhafte Präsenz des Pflegestützpunktes im RRT und Vernetzung der Teilnehmenden durch Treffen und Veranstaltungen.

### **RRT Birkenfeld**

- ✓ Erörterung des Themas in zwei Treffen des RRT im Jahr 2015 mit erstem allgemeinem Austausch, fachlichem Input, Abfrage der statistischen Daten sowie Informationen zum Thema im Jahr 2016 und Planung einer Fachveranstaltung am 15.9.2016.
- ✓ Fachveranstaltung der RRT Birkenfeld und Bad Kreuznach „Gewalterfahrungen im Leben älterer Frauen und Männer“ (2016, wie oben erwähnt) unter Teilnahme verschiedener Pflegestützpunkte und Bereiche der Altenhilfe (Seniorenheim, amb. Pflegedienst, auch Krankenhäuser).
- ✓ Kurzbericht von den Erörterungen in 2015 im RIGG-Infobrief.

### **RRT Cochem-Zell**

- ✓ Bereits 2012 hat ein Vortrag „Häusliche Pflege - wenn aus Forderung Überforderung wird“ stattgefunden (Flyer in der Anlage).
- ✓ Gemeinsame Fachtagung mit RRT Eifel zum Thema „Partnerschaftsgewalt im Leben älterer Frauen und Männer“ am 02.03.2016 in Daun unter Einbindung von Institutionen aus der Seniorenarbeit und der Altenhilfe.

### **RRT Donnersberg**

- ✓ Das Arbeitsbündnis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen Donnersbergkreis hat das Thema „Gewalt gegen ältere Frauen“ in Form eines Vortrages behandelt. Er fand im Rahmen der Kirchheimbolander Friedenstage und im Vorfeld des internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen und Mädchen statt. Im Anschluss an die Veranstaltung wurde die Fahne von Terre des Femmes gehisst.
- ✓ In den RIGG-Infos Ausgabe 23, Oktober 2016, ist zur Ankündigung ein Artikel erschienen (siehe Anlage).

### **RRT Eifel**

- ✓ Erörterung des Themas in der Februar-Sitzung 2015 des RRT mit fachlichem Input und allgemeinem Austausch.
- ✓ Abfrage der statistischen Daten bzgl. Beratung/ Unterstützung des Personenkreises der über 50-jährigen Frauen in den Institutionen, die im Schwerpunkt mit GesB befasst sind (IST, Frauenhaus, TAE) für 2014 und 2015.
- ✓ Fortsetzung der Erörterung im RRT in der Mai-Sitzung 2015, auch basierend auf den Erkenntnissen aus der Sitzung des LRT. Beschluss zur Durchführung einer Fachtagung gemeinsam mit dem RRT Cochem-Zell.
- ✓ Gemeinsame Fachtagung „Partnerschaftsgewalt im Leben älterer Frauen und Männer“ mit RRT Cochem-Zell am 02.03.2016 in Daun unter Einbindung von Institutionen aus der Seniorenarbeit und der Altenhilfe (Dokumentation in der Anlage).
- ✓ Abfrage der statistischen Daten bzgl. Beratung/ Unterstützung des Personenkreises der über 50-jährigen Frauen in den Institutionen, die im Schwerpunkt mit GesB befasst sind (IST, Frauenhaus, TAE) für 2016.
- ✓ Pressearbeit (Pressemitteilungen in der Anlage).
- ✓ Kurzbericht von den Erörterungen in 2015 im RIGG-Infobrief.

## **RRT Kaiserslautern**

- ✓ Auseinandersetzung mit dem Thema auf Sitzungen des RRT.
- ✓ Information über einen Fachvortrag von Frau Böhmer und Weiterleitung des Links zum Vortrag.
- ✓ Fachvortrag „Pflege – Wenn aus Forderung Überforderung wird“ mit Herrn Prof. Dr. Ralf Dieter Hirsch.

## **RRT Mainz**

- ✓ Einrichtung einer Unterarbeitsgruppe „Alte Frauen und Partnergewalt“ des Mainzer AK Gewalt (Bericht aus der Unterarbeitsgruppe im RIGG-Infobrief im April 2016 erschienen, siehe Anlage).
- ✓ Umfangreiche Vernetzung mit Fachstellen aus der Alten- und Pflegearbeit.
- ✓ Bestandsaufnahme zum Thema.
- ✓ Diverse Fortbildungen und Fachvorträge.
- ✓ Aufnahme des Themas in das Curriculum der Hochschule der Polizei.
- ✓ Derzeit: Ableitung konzeptioneller Überlegungen zum Umgang bei Gewalt an pflegebedürftigen/unterstützungsbedürftigen alten Frauen und Erstellung eines Infoblatts für Fachkräfte aus der Pflege und Angehörige.
- ✓ Weiterer Ausbau der Vernetzung (neuer Pflegestützpunkt und Sozialplanung der Stadt Mainz als neue Mitglieder).
- ✓ Durchführung einer Fachveranstaltung zum Thema „Alte Frauen und Partnergewalt“ und zweier Selbstsicherheitstrainings für Seniorinnen im Rahmen der 7. Mainzer Tage der Sicherheit und Prävention.
- ✓ Einbringen des Themas in städtische Fachgremien (Pflegekonferenz, Seniorenbeirat).
- ✓ Artikel zu Projektaktivitäten in lokalen Printmedien.
- ✓ Kontaktaufnahme zur Mainzer MännerInitiative

Neben der Auflistung unserer Aktivitäten hatten wir Anfang dieses Jahres auch Probleme/Bedarfe benannt, die unserer Meinung nach angegangen werden müssten.

Hier kurz zusammengefasst:

- Das Gewaltschutzgesetz bzw. das Polizei- und Ordnungsbehördengesetz greift in Fällen, in denen Täter oder Betroffene pflegebedürftig sind, nur unzureichend. In solchen Fällen kommt es beispielsweise nicht zum Einsatz des Instruments der Wegweisung.
- Frauenhäuser kein geeigneter Schutzraum.
- Schaffung von Notbetten.
- Es fehlt ein Ablaufschema zur Einleitung von Kriseninterventionsmaßnahmen.
- Es gibt keine klare amtliche Zuständigkeit; eine Regelung analog dem § 8a zur Kindeswohlgefährdung wäre ideal.
- Pflegekräfte müssen weiter für das Problem sensibilisiert werden und die Angebote der Frauenberatungsstellen kennen; (Frauen)Beratungsstellen müssen sich auf Zielgruppe einstellen.
- ✓ Tandemberatungen (Pflege und Frauenberatung) gut geeignet, um Betroffene zu entlasten. Personelle Kapazitäten notwendig.

### **RRT Mayen-Koblenz**

- ✓ Presseartikel in der örtlichen Presse und gezielte Ansprache älterer Frauen bei öffentlichen Veranstaltungen.
- ✓ Bericht vom Infostand 2016 im RIGG-Infobrief (siehe Anlage).

### **RRT Koblenz**

- ✓ Fachvortrag von Frau Jochmann „Wenn die Zeit nicht alle Wunden heilt“ anlässlich des Internationalen Tages „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25.11.2015.
- ✓ Pressearbeit (Presseberichte und Veranstaltungsankündigung in der Anlage).

### **RRT Rhein-Hunsrück**

- ✓ Auseinandersetzung mit dem Thema auf einer RRT-Sitzung mittels Input durch eine Fachkraft der Caritas, die im Pflegestützpunkt arbeitet.
- ✓ Vertiefung der Ergebnisse in 2017 geplant.

### **RRT Rhein-Westerwald**

- ✓ Auseinandersetzung mit dem Thema auf Sitzungen des RRT.
- ✓ Fachtagung am 06.11.2014 inkl. Vortrag „Gewalt in der Pflege“ von Lydia Kassing/ Pflegesachverständige (Flyer und Nachberichte in der Anlage).
- ✓ Pressearbeit.
- ✓ Suche nach Bündnispartnern (gestaltet sich aufgrund komplexer Problemlagen schwierig).

### **RRT Speyer**

- ✓ Auseinandersetzung mit dem Thema im AK Gewalt an Frauen.

### **RRT Trier**

- ✓ Erörterung des Themas in der März-Sitzung des RRT im Jahr 2015 mit fachlichem Input und allgemeinem Austausch.
- ✓ Abfrage der statistischen Daten bzgl. Beratung/ Unterstützung des Personenkreises der über 50-jährigen Frauen in den Institutionen, die im Schwerpunkt mit GesB befasst sind (IST, Frauenhaus, TAE) für 2015.
- ✓ Kurzbericht von den Erörterungen in 2015 im RIGG-Infobrief.
- ✓ Kontakt zu Pflegestützpunkten, von dort aus weitere Erörterung im Arbeitskreis der Pflegestützpunkte.
- ✓ Abfrage der statistischen Daten bzgl. Beratung/ Unterstützung des Personenkreises der über 50-jährigen Frauen in den Institutionen, die im Schwerpunkt mit GesB befasst sind (IST, Frauenhaus, TAE) für 2016.



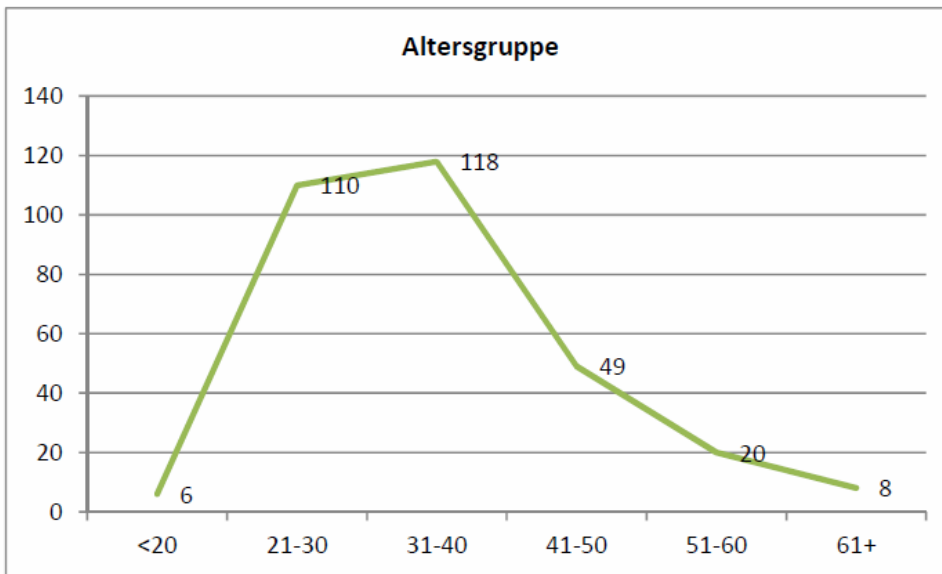
## Informationen aus der Täterarbeit

- ✓ Das Koordinationsbüro „Contra häusliche Gewalt“ hat mitgeteilt, dass nichts dergleichen zu diesem Thema gemacht wurde, da diese Klienten kaum bei in den Beratungsstellen ankommen. Vereinzelt werden Ü60-Jährige beraten, aber das ist schon sehr selten.

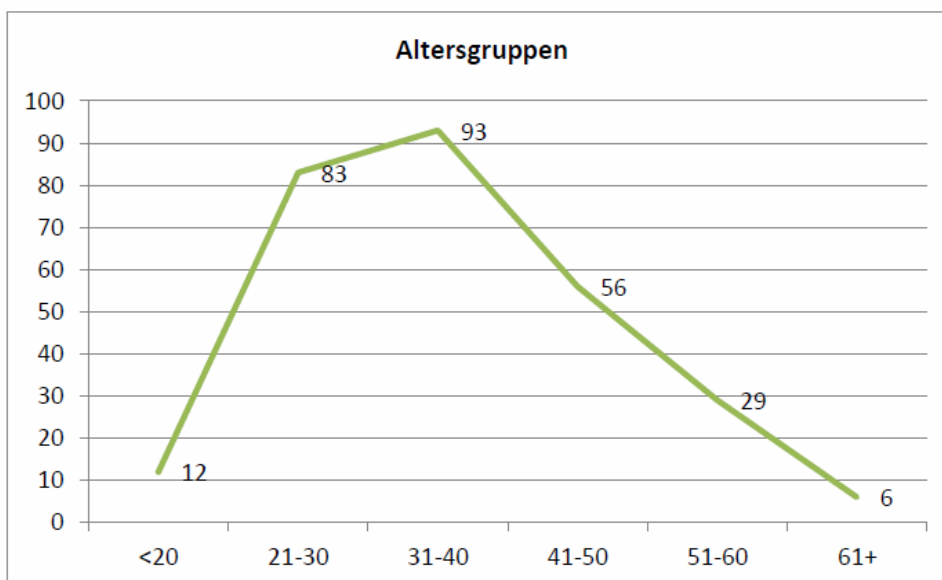
Ergänzend dazu der Auszug aus den verfügbaren Daten aller TAE im Land:

### Altersverteilung der Klienten 2015 und 2016

2015



2016



# **Anhang 1: Hintergrundinformationen sowie Zusammenfassung der Erörterungen in den RRT Eifel, Bad Kreuznach, Birkenfeld und Trier aus dem Jahr 2015**

## **Hintergrundinformationen zu GesB im Alter**

Ergebnisse aus verschiedenen Prävalenzstudien deuten darauf hin, dass physische (und sexualisierte) Gewalt bei älteren Frauen über 60 Jahren seltener vorkommt als bei jüngeren Frauen. Psychische Gewalt in unterschiedlichen Schweregraden kommt jedoch ähnlich häufig vor.

Hellfeldstatistiken von Polizei, Frauenhäusern und anderen Hilfseinrichtungen zeigen, dass ältere weibliche Opfer im Hilfesystem ganz deutlich unterrepräsentiert sind, d.h. sie wenden sich nur selten an die Polizei oder psychosoziale Beratungsdienste.

Dargestellt werden in der Literatur unterschiedliche Typologien:

1. Zum einen ältere Frauen, bei denen sich die Gewalt in gleicher oder ähnlicher Form fortsetzt, sie leben schon seit vielen Jahren mit Gewalt in ihrer Beziehungen.
2. Zum anderen ältere Frauen, bei denen es erst in höheren Lebensaltern erstmalig zu Gewalt kommt. Auslöser sind oft kritische Lebensereignisse und gravierende Veränderungen der bisherigen Rahmenbedingungen. Ferner besteht eine enge Verbindung zum Thema „Gesundheit/ Krankheit“.

Bei älteren Frauen ist grundsätzlich zu bedenken, dass es eine sehr heterogene Gruppe ist, die mindestens zwei recht unterschiedliche Frauengenerationen umfasst:

- Die Generation der älteren Frauen, bei denen sich Gewalt als „biographische Konstante“ seit Kindertagen über ggf. Kriegs-/ Nachkriegszeit bis in die Ehe durchzieht. Die meisten von ihnen sind mit einem sehr klassischen Bild von Frauen, Ehe und Familie aufgewachsen. Eigene Unabhängigkeit vom Mann, Berufstätigkeit, selbständige Lebensführung kam in diesen Lebensentwürfen kaum vor.
- Ein Teil der Generation älterer Frauen ist jedoch auch mit einem emanzipierten Frauen- und Rollenbild groß geworden, war berufstätig und hatte andere Ansprüche an eine Partnerschaft.

Generationenspezifische Vorstellungen prägen dementsprechend auch den Umgang mit Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Ob und wenn ja wie aufgrund von GesB Frauen tätig werden, eine Anzeige erstatten, Hilfe in Anspruch nehmen, ins Frauenhaus flüchten oder sich trennen, hängt stark von der Biographie und den gelebten Rollenbildern ab.

## **Weiterführende Informationen:**

Hervorragendes Material finden Interessierte unter [www.ipvow.org](http://www.ipvow.org), die Berichte und Materialien wurden im Rahmen von zwei Projekten (IPVoW, Mind the Gap!) von Partnern aus Deutschland, Großbritannien, Österreich, Polen, Portugal und Ungarn erarbeitet.

## **Zusammenfassung der Beobachtungen/ Erfahrungsberichte der Anwesenden in den RRT Eifel, Bad Kreuznach, Birkenfeld und Trier (2015)**

### Quantitative Aussagen

- Polizeilich bekannt sind kaum Fälle, Ältere melden sich kaum (Gewohnheit, fürchten Gerede der Nachbarschaft durch soziale Kontrolle („haben Angst, dass die Nachbarschaft den Polizeiwagen vor der Tür sieht – dabei weiß die Nachbarschaft über Gewalt seit Jahren Bescheid...!“). Weiterer Grund: klassisches Rollenbild von Frauen, Männern und Ehe.
- 13% der Ratsuchenden bei der Interventionsstelle Trier sind älter als 50 Jahre.
- 14% der Ratsuchenden bei der Interventionsstelle Bad Kreuznach waren älter als 50 Jahre.
- 17% der Ratsuchenden bei der Interventionsstelle Eifel-Mosel sind älter als 50 Jahre – keine kleine Gruppe!
- Pro-aktive Erstberatung: drei Fälle (von 31), in zwei Fällen fand Beratung statt, beide Frauen haben die Beziehung zum gewalttätigen Partner beendet. In beiden Fällen waren die „Kinder“ aber auch schon lange aus dem Haus und beide Frauen waren finanziell unabhängig.
- In 2014 waren sechs von 52 Ratsuchenden bei der Fachberatungsstelle Frauen helfen Frauen e.V.: über 50 Jahre alt (12 %)
- In den Jahren 2000 – 2014 fanden 921 Frauen im Frauenhaus Bad Kreuznach Schutz und Unterkunft. Der Anteil der Frauen über 50 Jahre an den Frauenhausbewohnerinnen beträgt für die letzten 15 Jahre 6,4 %.
- Frauenhaus Idar-Oberstein: drei Bewohnerinnen (von 36) in 2014 über 50 Jahre alt, ähnlich in den Vorjahren.
- Frauenhaus Trier: eine Bewohnerin (von 44) in 2014 über 50 Jahre alt, das entspricht der Erfahrung aus den Vorjahren (1-2 Fälle pro Jahr).
- Gerichtshilfe: Anteil der GesB-Fälle mit Älteren liegt bei bis zu 10%.
- TAE: im Schnitt der Jahre ca. drei Klienten über 60 Jahre alt.
- Rechtsanwältinnen: „Eine Handvoll“ Fälle in den vergangenen Jahren.
- Bei vielen anderen Institutionen im Hilfesystem tauchen betroffene ältere Frauen wenn überhaupt eher als Einzelfälle auf.
- Weißer Ring: einige Fälle bekannt, wo es in zweiter Ebene zu Gewalt gekommen ist – auch ein Aspekt: großer Altersunterschied (älterer Mann, wesentlich jüngere Frau).
- Die kfd setzt seit einigen Jahren einen deutlichen Schwerpunkt auf das Thema GesB, aber nur ganz selten trauen sich ältere Frauen, davon zu berichten.

### Qualitative Aussagen

- Sehr heterogene Gruppe von Betroffenen.
- Schamaspekt bei älteren Frauen noch viel höher.
- Unterschiedliche Wahrnehmung „Was ist Gewalt“.
- Sonderfall „ältere Männer, jüngere Partnerin“.
- Risikofaktoren für (neu) auftretende GesB bei älteren Menschen/ Paaren sind einschneidende Veränderungen in den Lebensumständen oder kritische Lebensereignisse, z.B. Verrentung des Partners, Krankheit/ Pflegebedürftigkeit, Armut im Alter, auch Aspekt fehlender Mobilität (kein Auto mehr, gerade im Winter „hängt man sich auf der Pelle“).

- Gleiches gilt für massive Sucht, in dieser Altersgruppe in erster Linie manifester Alkoholismus.
- Im Pflegekontext: Hilflosigkeit durch Überforderung kann auch in Gewalt münden.
- Einfluss von Demenz und anderen Erkrankungen.
- Es gibt aber auch Fälle, in denen GesB schon über viele Jahre eine Rolle gespielt hat, und wo auf einmal der Punkt erreicht ist, wo es nicht mehr verschwiegen wird.
- Rolle der erwachsenen Kinder indifferent – oft unterstützend, aber nicht zwangsläufig. Viele halten sich raus, möchten keine Partei ergreifen, haben keine Zeit oder leben weit entfernt – aber die Staatsanwaltschaft hat auch schon Fälle gehabt, in denen Anzeige und auch nachfolgende Trennung durch die „Kinder“ eingeleitet wurde.
- Großes Problem bei älteren Frauen: keine Trennung gewünscht, wegen äußerer Bedingungen, viele sind nie oder kaum berufstätig gewesen.
- „Kosten-Nutzen-Analyse: was wird sich verbessern, was wird sich verschlechtern, wenn die Gewaltbeziehung thematisiert wird und ggf. eine Trennung erfolgt? Wirtschaftliche Eigenständigkeit für viele unbekannt.
- Nicht zu unterschätzende Dynamik in Beratungskontexten oder im Frauenhaus – „da prallen Lebenswelten/ -erfahrungen aufeinander“, das kann positiv wie negativ sein.

### **Vorschläge (Was tun?“) / Anmerkungen der RRT Eifel, Bad Kreuznach, Birkenfeld und Trier**

- Wahrnehmungsschärfung für die Thematik ist notwendig!
- Kommunikationsstruktur der Hilfseinrichtungen kritisch hinterfragen (werden ältere Frauen als Betroffene dargestellt, z.B. auf Plakaten, in Flyern – oder gezielt angesprochen?).
- Möglichkeiten zugehender Beratung? Katholische Frauengemeinschaften oder andere Gruppen als „Übersetzerinnen“!
- Beratungssituationen kritisch überprüfen: Dauer der Orientierung, welche Sprache wird gesprochen (junge Beraterin, alte Klientin), welche Angebote sind denkbar? Ist Einsamkeit (durch Trennung) eine Perspektive für die Betroffenen („entwurzelter Baum“)?
- Was kann ohne zusätzliche Ressourcen gemacht werden - insbesondere für die Zielgruppe „sehr alt“, arm und immobil?
- Kreisläufe der Fachgremien „GesB“ und „Altenhilfe“ zusammenbringen/ bessere Verknüpfung zum Altenhilfesystem: Wissen und Kontakte/ Hilfsnetz erweitern an der Schnittstelle zum Thema „Gewalt in der Pflege“: Gewalt durch Krankheit (durch eine Erkrankung oder durch Medikamente gesteigerte Aggressivität) oder Gewalt durch Hilflosigkeit – dazu könnte z.B. eine Referentin des Pflegestützpunktes Auskunft geben. Beide Hilfesysteme punktuell zusammenbringen und sich gegenseitig informieren.

### **Zu bedenken:**

- Intensivere Bearbeitung des Themas würde neue Herausforderungen/ Anforderungen und damit auch Finanzbedarf nach sich ziehen (z.B. durch andere Anforderungen an Barrierefreiheit, Entwicklung neuer Beratungskonzepte).
- Das Konzept der TAE ist eindeutig nicht auf Rentner ausgerichtet, wenn hierzu eine gezielte Arbeit erfolgen soll, müssen neue Konzepte erarbeitet werden. Dies dürfte in ähnlicher Form auch für andere Institutionen im Interventionssystem gelten.

## Anhang 2: Vorliegende Flyer und Nachberichte von Veranstaltungen

RRT Bad Kreuznach und RRT Birkenfeld: Veranstaltungsankündigung und Nachbericht



### Gewalterfahrungen im Leben älterer Frauen und Männer Anforderungen an Beratung, Pflege, Therapie, Begleitung

**Gemeinsamer Fachnachmittag der  
Regionalen Runden Tische Bad Kreuznach und Birkenfeld**

Donnerstag, 15. September 2016

13.30 – 17.00 Uhr

im Bürgerhaus Waldböckelheim,

Kreuznacher Straße 1 (gegenüber dem Rathaus), 55596 Waldböckelheim

Referentin:

Martina Böhmer, Referentin in der Altenhilfe

Gewalt im Leben älterer Menschen in ihren unterschiedlichen Facetten - „Gewalt in der Partnerschaft“, „Gewalt durch pflegende Angehörige“ und „Auswirkungen früherer Gewalterfahrungen auf den heutigen (Pflege-)Alltag älterer Menschen“ - ist stark tabuisiert. Deshalb greifen die beiden Runden Tische das Thema nun erstmals in der Region auf.

Ziel der Veranstaltung ist es, möglichst viele Interessierte aus unterschiedlichen Berufsbereichen für dieses Thema zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten zu vermitteln.

Finanziell unterstützt wird die Veranstaltung von



und den Gleichstellungsstellen



Landkreis  
Bad Kreuznach  
-Gleichstellungsstelle-



## **Programm**

13:00 Uhr: „Ankommen“

13:30 Uhr: Begrüßung durch Vertreterinnen der Regionalen Runden Tische

13:45 Uhr: Vortrag von Martina Böhmer: „Gewalterfahrungen im Leben älterer Frauen und Männer“

15:00 Uhr: Dialogpause

15:30 Uhr: Interaktives Fachgespräch mit Martina Böhmer im Plenum

17:00 Uhr: „Kommen Sie gut nach Hause!“

## **Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an**

- die Mitglieder der Regionalen Runden Tische Bad Kreuznach und Birkenfeld sowie die Mitglieder der benachbarten Regionalen Runden Tische Mainz-Bingen und Rhein-Hunsrück,
- Hauptamtliche und Ehrenamtliche aus weiteren Netzwerken aus dem Interventionssystem gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen,
- Hauptamtliche und Ehrenamtliche aus der Altenhilfe (Pflegestützpunkte, Beratungsstellen, ambulante Pflegedienste, Seniorenheime etc.)
- sowie an Interessierte aus Politik, Verwaltung, Gesundheitswesen, kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Initiativen.

## **Kurzvorstellung der Referentin Martina Böhmer**

1959 in Meißen geboren und in Bergisch Gladbach wohnend

- Referentin und Beraterin in der Altenhilfe
- Fachberaterin für Psychotraumatologie
- Expertin für geriatrische Psychotraumatologie
- Fortgebildet in Alternspsychotherapie am Institut für Alternspsychotherapie und angewandte Gerontologie, Marburg
- Geschäftsführerin von Paula e.V., Beratungsstelle für Frauen ab 60 ([www.paula-ev-koeln.de](http://www.paula-ev-koeln.de))
- Geschäftsführerin und Mitarbeiterin der Landesfachstelle Nordrhein zum Thema Alter und Trauma
- Fachbuchautorin von "Erfahrungen sexualisierter Gewalt in der Lebensgeschichte alter Frauen" und Mitherausgeberin von „Ich fühle mich zum ersten Mal lebendig ... Traumasensible Unterstützung für alte Frauen“

## **Organisatorisches**

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Jana Morenz/ Pflegestützpunkt Bad Kreuznach, Tel. 0671 / 92 04 73-14; eMail: [jana.morenz@pfligestuetzpunkte.rlp.de](mailto:jana.morenz@pfligestuetzpunkte.rlp.de)

Ihre Anmeldung senden Sie bitte bis 12.09.2016 mit nachfolgendem Vordruck oder formlos per eMail an [Sabine.Messer@kreis-badkreuznach.de](mailto:Sabine.Messer@kreis-badkreuznach.de)

Der Teilnahmebeitrag in Höhe von 5 Euro p.P. wird vor Ort in bar erhoben.

**Diese Einladung darf gerne an Interessierte weitergegeben werden!**

## **Sachbericht zum Fachtag „Gewalterfahrungen im Leben älterer Frauen und Männer - Anforderungen an Beratung, Pflege, Therapie, Begleitung“**

Der Einladung zum ersten gemeinsamen Fachnachmittag der beiden regionalen Runden Tische Bad Kreuznach und Birkenfeld am 15. September 2016 nach Waldböckelheim waren rund 40 interessierte Fachkräfte gefolgt. Besonders erfreulich war, dass ein großer Teil der Anwesenden in Pflegestützpunkten und Einrichtungen der Altenhilfe (Seniorenheime, ambulante Pflegedienste) tätig ist, insofern war ein Ziel der Veranstaltung, die Vernetzung der Bereiche „Interventionssystem gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ und „Altenhilfe“ schon von Beginn an erreicht.

Im ersten Teil der Veranstaltung hielt Martina Böhmer, Fachberaterin und Sachbuchautorin, einen packenden Vortrag. Mit konkreten Beispielen belegte sie, wie stark tabuisiert das Thema „Partnerschaftsgewalt im Leben älterer Frauen und Männer“ ist. Auch in den Köpfen von Fachkräften laufen, so Martina Böhmer, beim Begriff „ältere Frau“ bestimmte Assoziationen ab. Oft werden ältere Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, als dement oder verwirrt eingestuft und nicht als Opfer von Gewalt wahrgenommen und behandelt. Bilder auf Plakaten von Hilfs- und Beratungseinrichtungen zeigen so gut wie nie ältere Frauen, sondern i.d.R. junge Frauen, häufig mit kleinen Kindern. Nach wie vor schämen sich die Betroffenen, darüber zu sprechen und Hilfe einzufordern, unabhängig davon, ob es sich um Kriegstraumata, sexualisierte Gewalt oder Partnerschaftsgewalt in der Vergangenheit, oder um aktuelle Gewalterfahrungen, auch im Pflegekontext, handelt. Nötig ist folglich, sich in einem ersten Schritt der Problematik bewusst zu werden, um darauf aufbauend im Zusammenspiel der unterschiedlichen Einrichtungen, wie z.B. Frauenunterstützungseinrichtungen, Pflegestützpunkte etc. Beratung und konkrete Hilfe anbieten zu können.

Im zweiten Teil entwickelte sich wie erhofft im interaktiven Fachgespräch mit Martina Böhmer eine breite Diskussion über Beobachtungen der Teilnehmenden in konkreten Arbeitssituationen, möglichen Ansätzen zur Sensibilisierung für die Thematik und Vorgehensmöglichkeiten zur Verbesserung der Situation für betroffene Frauen und Männer.

Am Ende des Tages waren alle Beteiligten sehr zufrieden mit dem Ablauf, den Inhalten und den geknüpften Kontakten. Das Hauptziel der Veranstaltung, möglichst viele Interessierte aus unterschiedlichen Berufsbereichen für dieses Thema zu sensibilisieren und ihnen Handlungsmöglichkeiten zu vermitteln, wurde eindeutig erreicht.

Die Mitglieder der beiden regionalen Runden Tische Bad Kreuznach und Birkenfeld waren sich auch in ihren jeweiligen Sitzungen am 21. September 2016 einig, dass der gemeinsame Fachnachmittag eine gelungene Veranstaltung war, und dass mit den gewonnenen Erkenntnissen weitergearbeitet werden sollte.

# RRT Cochem-Zell: Veranstaltungsankündigung 2012

## INFOS

Weitere Infos zur Veranstaltung erhalten Sie:

- Pflegestützpunkt Gillenbeuren,  
Tel.: 02677/951888
- Pflegestützpunkt Zell,  
Tel.: 06542/961538
- Seniorenbeirat Cochem-Zell, Geschäftsstelle,  
Tel.: 02671/61234

Die Veranstaltung ist kostenfrei dank der Unterstützung durch:

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG)

Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Trier (KEB)

Pflegestützpunkte Zell, Treis-Karden und Gillenbeuren

Ministerium für Integration, Familien, Kinder, Jugend und Frauen

Seniorenbeirat des Landkreises Cochem-Zell

## MITGLIEDER DES ARBEITSKREISES

- Amtsgericht Cochem, 02671/9880-0
- Caritasverband Mosel-Eifel-Hunsrück e.V.,  
02671/97520
- Donum Vitae, 02671/234042
- Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Cochem-Zell,  
02671/914110
- Gleichstellungsstelle der Kreisverwaltung Cochem-Zell,  
02671/61234
- Internationaler Bund, 02671/605393-10
- Interventionsstelle Cochem, 02671/97520
- Interventionsstelle Eifel, 06592/95730
- Jobcenter Cochem, 02671/6033-0
- Jugendamt Cochem-Zell, 02671/61337
- Kath. Kirche Arbeitskreis „Beratung-Seelsorge“,  
02678/9539315
- Kriminalpräventiver Rat der VG Treis-Karden,  
02672/910275
- Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Bistums Trier in Cochem, 02671/7735
- Pflegestützpunkt Gillenbeuren, 02677/951888
- Pflegestützpunkt Zell, 06542/961538
- Polizeiinspektion Cochem, 02671/9840
- Polizeiinspektion Zell, 06542/98670
- Rechtsanwältin R. Kastor, 02672/910266
- Sozialdienst katholischer Frauen Cochem e.V.,  
02671/3587
- Staatsanwaltschaft Koblenz, 0261/1307-0
- WEISSER RING, 0151/55164663

## GEWALT IN DER FAMILIE

### HÄUSLICHE PFLEGE- WENN AUS FORDERUNG ÜBERFORDERUNG WIRD

EINLADUNG ZUM VORTRAG MIT  
ANSCHLIESSENDER MÖGLICHKEIT ZUR  
VERTIEFUNG DES THEMAS

Referent:  
Prof. Dr. Dr. Ralf Dieter Hirsch,  
Gerontopsychiater

**15. November 2012**  
**14.00 - 18.00 Uhr**

im Sitzungssaal 4.50 der Kreisverwaltung  
Cochem-Zell, Enderplatz 2

EINE VERANSTALTUNG DES ARBEITSKREISES  
„GEWALT IN ENGEN SOZIALEN BEZIEHUNGEN“  
IM LANDKREIS COCHEM-ZELL

## ZIELE DES ARBEITSKREISES

- Vorstellung und Bekanntmachung des Gewaltschutzgesetzes
- Sensibilisierung für das Thema
- Einblick in das Ausmaß und die Erscheinungsformen
- Gesellschaftliche Ächtung von Gewalt in engen sozialen Beziehungen
- Aufzeigen von Hilfsangeboten
- Ermutigung der betroffenen Opfer, Hilfe in Anspruch zu nehmen
- Ermutigung und Aufforderung an den Täter, Wege aus der Gewalt zu suchen
- Ermutigung des sozialen Umfeldes hinzu schauen, Stellung zu beziehen und ggf. zu intervenieren

## Häusliche Pflege - Wenn aus Forderung Überforderung wird

Lange Zeit galt das Thema „Gewalt gegen alte Menschen“ und „Gewalt in der Pflege“ als Tabuthema und es wird auch heute noch in der Gesellschaft, Politik und unter pflegenden Angehörigen wenig thematisiert.

Derzeit gibt es in Deutschland keinen Schutz für ältere und beispielsweise demente Menschen vor (häuslicher) Gewalt.

Der größte Teil der pflegebedürftigen Menschen wird zu Hause von Angehörigen gepflegt und betreut. Dies ist für alle Beteiligten eine große Herausforderung, verbunden mit hohen physischen Ansprüchen und dies meist für einen langen Zeitraum.

Die enge familiäre Beziehung zueinander ist häufig von großem Vorteil und kann vieles erleichtern. Manchmal kann aber gerade diese enge Beziehung eine zusätzliche Belastung sein.

Überlastung und Überforderung können - auch bei allem Bemühen - nicht immer ausgeschlossen werden.

Wir werden uns sowohl mit den Ursachen und Folgen von Überforderung und der häuslichen Pflege, aber auch mit Möglichkeiten der Vorbeugung beschäftigen.

## PROGRAMM

14.00 Uhr Vortrag  
„Muss Überforderung in Gewalt enden?“  
Prof. Dr. Dr. R.D. Hirsch, Vorsitzender des Vereins  
HsM (Handeln statt Misshandeln) Bonner Initiative  
gegen Gewalt im Alter e.V.

anschließend:  
Vertiefung in moderierten Kleingruppen,

Gruppe 1:  
Angehörige haben es schwer.  
Wenn aus Forderung Überforderung wird.

Gruppe 2:  
Häusliche Pflege zwischen Fürsorge und Freiheitsberaubung

Die Begleitung der Gruppen übernehmen:  
Marita Halfen  
Bärbel Markowsky-Rohe,  
Dipl. Sozialarbeiterinnen, Mitarbeiterinnen der  
Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter e.V.

Eingeladen sind

- Angehörige
- Pflegekräfte
- Haus- und Fachärzte
- und alle am Thema Interessierte



## **RRT Donnersberg: Artikel im RIGG-Infobrief Ausgabe 23, Oktober 2016 und Veranstaltungsankündigung 2016**

### ***Fachveranstaltung am 24. November 2016 mit Martina Böhmer vom Verein Paula e.V. „Gewalterfahrung und deren Folgen im Leben älterer Frauen“***

In ihrem Vortrag wird Martina Böhmer den Zusammenhang zwischen Gewalterfahrung im Leben älterer Frauen und deren Krankheitssymptomen, Verhaltensweisen und Diagnosen darstellen. Dazu werden von ihr einzelne Biografien vorgestellt. Zudem wird sie aufzeigen, wie ein angemessener Umgang in Beratung, Pflege, Therapie und Begleitung aussehen kann. Dadurch können ältere Frauen auch vor Trauma-Aktivierungen und Fehldiagnosen – wie zum Beispiel die der Demenz – und deren jeweiligen Konsequenzen geschützt bzw. darin begleitet werden.

Diese Veranstaltung findet am Donnerstag, 24. November 2016, ab 14.30 Uhr im Ratssaal der Verbandsgemeindeverwaltung Göllheim statt.

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen wird im Anschluss an die Veranstaltung die Fahne von TERRE DES FEMMES mit dem Motto „Frei leben ohne Gewalt“, im Beisein von Steffen Antweiler, Bürgermeister der Verbandsgemeinde und Ortsbürgermeister Dieter Hartmüller, vor dem Verwaltungsgebäude gehisst.

Veranstaltende sind die Gleichstellungsbeauftragten des Donnersbergkreises und der Verbandsgemeinde Göllheim sowie das Arbeitsbündnis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Diese Veranstaltung ist ebenfalls ein Beitrag im Rahmen der 43. Kirchheimbolandener Friedenstage.

# Gewalterfahrung *und deren Folgen* *im Leben älterer Frauen*

-Anforderung an eine  
frauenorientierte Altenarbeit-

Fachvortrag & Diskussion mit Martina Böhmer  
vom Verein Paula e.V. in Köln

Donnerstag, 24. November 2016

14:30 Uhr, Ratssaal der VG Göllheim  
Freiherr-vom Stein-Straße 1-3

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen  
wird im Anschluss an die Veranstaltung die Fahne  
von TERRE DES FEMMES, mit dem Motto  
„Frei leben ohne Gewalt“, gehisst.

*Veranstaltende:*  
Gleichstellungsbeauftragte  
des Donnersbergkreises  
und der Verbandsgemeinde Göllheim  
sowie Arbeitsbündnis gegen Gewalt  
in engen sozialen Beziehungen

**Arbeitsbündnis**

**gegen**  **GEWALT**

**in engen sozialen Beziehungen**  
**Donnersbergkreis**

**I**n ihrem Vortrag wird Martina Böhmer den Zusammenhang zwischen Gewalterfahrung im Leben älterer Frauen und deren Krankheitssymptomen, Verhaltensweisen und Diagnosen darstellen. Dazu werden von ihr einzelne Biografien vorgestellt.

Zudem wird sie aufzeigen, wie ein angemessener Umgang in Beratung, Pflege, Therapie und Begleitung aussehen kann. Dadurch können ältere Frauen auch vor Trauma-Aktivierungen und Fehldiagnosen – wie zum Beispiel die der Demenz – und deren jeweiligen Konsequenzen geschützt bzw. darin begleitet werden.

Im Anschluss wird im Beisein von Bürgermeister Steffen Antweiler (VG Göllheim) und Ortsbürgermeister Hartmüller vor dem Verwaltungsgebäude die Fahne von TERRE DES FEMMES mit dem Motto „Frei leben ohne Gewalt“ gehisst. Die Veranstaltung anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen ist auch ein Beitrag zu den diesjährigen 42. Kirchheimbolandener Friedenstagen.

**Arbeitsbündnis**  
**gegen**  **GEWALT**  
**in engen sozialen Beziehungen**  
**Donnersbergkreis**

## RRT Cochem-Zell und RRT Eifel: Veranstaltungsankündigung, Kurzdokumentationen aus den beiden Workshops und Nachberichterstattung

**Anmerkung: Dokumentation des Vortrags von Martina Böhmer als separate Anlage vorhanden**

### Martina Böhmer

1959 in Meißen geboren und in Bergisch Gladbach wohnend

- Referentin und Beraterin in der Altenhilfe
- Fachberaterin für Psychotraumatologie
- Expertin für geriatrische Psychotraumatologie
- Fortgebildet in Alternspsychotherapie am Institut für Alternspsychotherapie und angewandte Gerontologie, Marburg
- Geschäftsführerin von Paula e.V., Beratungsstelle für Frauen ab 60, Köln ([www.paula-ev-koeln.de](http://www.paula-ev-koeln.de))
- Fachbuchautorin von "Erfahrungen sexualisierter Gewalt in der Lebensgeschichte alter Frauen", Mabuse Verlag

### Anmeldung

Am Vormittag können 120 Personen teilnehmen und die Größe der Arbeitsgruppen am Nachmittag ist auf 20 beschränkt (max. 60 Teilnehmende).

In der Mittagspause wird eine Suppe (auch vegetarisch) zum Selbstkostenpreis von 5 Euro angeboten

Anmeldung bitte bis zum 26. Februar 2016 mit dem beiliegenden Anmeldeformular bei:

Edith Peters  
Kreisverwaltung Vulkaneifel  
Mainzer Straße 25, 54550 Daun  
Tel. 06592 933-307  
[edith.peters@vulkaneifel.de](mailto:edith.peters@vulkaneifel.de)

### Regionale Runder Tische Eifel und Cochem-Zell

Seit dem Jahr 2000 gibt es das rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG). In seinem Kontext wurden regionale Bündnisse wie der Runde Tisch Eifel und Cochem-Zell ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Zusammenarbeit und Vernetzung von Personen und Institutionen, die in ihrer Arbeit mit der Problematik der häuslichen Gewalt konfrontiert sind, vor Ort zu verbessern.

### Fachveranstaltung

der Regionalen Runden Tische Eifel und Cochem-Zell



### Partnerschaftsgewalt im Leben älterer Frauen und Männer

Erkennen – Benennen – Handeln

Hauptreferentin:  
Martina Böhmer, Paula e.V. Köln

**Mittwoch, 2. März 2016**  
**9.30 – 16.00 Uhr**  
Kreisverwaltung  
Vulkaneifel in Daun

## Partnerschaftsgewalt im Leben älterer Frauen und Männer

Ältere Menschen werden ebenso Opfer von körperlicher, sexueller oder psychischer Gewalt wie jüngere Menschen. Betroffen kann jede/r sein, unabhängig von sozialer Schicht, Bildungsstand, Einkommen, Nationalität, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit.

Im Hinblick auf den Personenkreis älterer Menschen ist Partnerschaftsgewalt deutlich stärker tabuisiert, deshalb greifen die beiden Runden Tische das Thema nun erstmals in der Region auf.

Verschiedene Konstellationen von Partnerschaftsgewalt gegen Ältere werden thematisiert:

- Ältere Frauen haben jahrelang - oft während der gesamten Beziehung - Gewalt in der Partnerschaft ertragen, bevor sie die Gewalt anzeigen bzw. Kontakt zum Hilfesystem aufnehmen.
- Gewalt tritt erst im Alter auf oder ältere Frauen und Männer gehen neue Beziehungen ein, in denen es zu Gewalt kommt.
- Belastungen, die mit dem körperlichen und geistigen Abbau beider Partner zusammenhängen, können dazu führen, dass Gewalt eskaliert und erst im Alter entsteht.

## Programm

9:30 Uhr: „Ankommen“

10:00 Uhr: Begrüßung  
Landrat Heinz-Peter Thiel

10:15 Uhr: Fachvortrag  
Martina Böhmer, Paula e.V.

11:30 Uhr: Dialogpause

12:00 Uhr: Diskussion im Plenum mit „Blitzlichtern“ von Polizei, Interventionsstelle und Pflegestützpunkt

13:00 Uhr: Mittagspause

14:00 Uhr: Vertiefung der Subthemen in Arbeitsgruppen

1. Sexualisierte Gewalt
2. Pflegebedürftigkeit
3. Was tun mit Tätern/Täterinnen?

16:00 Uhr: Ende der Veranstaltung

Tagungsmoderation: Beate Stoff

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen werden den Teilnehmenden via E-Mail übermittelt.

Ziel der Veranstaltung ist es, möglichst viele Fachleute aus unterschiedlichen Berufsbereichen und Interessierte für dieses Thema zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten zu vermitteln.

Die Fachveranstaltung richtet sich insbesondere an

- die Mitglieder der Regionalen Runden Tische Eifel und Cochem-Zell;
- Hauptamtliche und Ehrenamtliche aus anderen Netzwerken aus dem Interventionssystem gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen;
- Haupt- und Ehrenamtliche aus der Altenhilfe (Pflegestützpunkte, Beratungsstellen, Pflegedienste, Seniorenheime etc.);
- sowie an Interessierte aus Politik, Verwaltung, Gesundheitswesen, kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Initiativen.

Unterstützt wird dieser Fachtag von:



### Gleichstellungsstellen

Landkreis Bernkastel-Wittlich

Landkreis Cochem-Zell

Eifelkreis Bitburg-Prüm

Landkreis Vulkaneifel

## Protokoll vom Workshop „Sexualisierte Gewalt“

ExpertInnen: Roland Kirsch, K1/K2  
Sigrid Hübner-Bußmer, K1/K2

Moderation: Bernadette Beck, IST Eifel-Mosel

Im Anhang der Vortrag von Roland Kirsch zum Thema „Sexualisierte Gewalt und KO-Tropfen“.

Anmerkung:

Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung in der Kriminalstatistik der Polizei:

2012 = 175 Fälle

2013 = 138 Fälle

2014 = 153 Fälle

Es liegen in der Polizeistatistik keine differenzierten Zahlen zur Altersstruktur der Fallzahlen bei sexualisierter Gewalt vor.

Erfahrungen IST → Ältere Betroffene melden sich eher wegen GesB u. weniger wegen sexualisierter Gewalt.

Diskussion Gesetzesvorlage §177StGB ← Vergewaltigungen sind bis jetzt i.d.R. juristisch nur verwertbar, wenn Gewalt durch den Täter angewendet wurde.

Es gibt eine Verfahrensbeschreibung auf <http://www.infovictims.de/> auf der sich Opfer von Straftaten über das Verfahren von der Anzeigenerstellung bis zum Gerichtsverfahren informieren können.

Information von Herrn Kirsch über das Projekt „visier.rlp“ (Vorbeugendes Informationsaustauschsystem zum Schutz vor inhaftierten und entlassenen Rückfalltätern)

Ziel: Optimierung des Informationsflusses zwischen Justiz, Polizei und Maßregelvollzug  
Verbesserung des Schutzes vor gefährlichen Sexual- und Gewaltstraftätern

In der Datenbank des Projekts „Visier“ werden als gefährlich eingestufte Straftäter erfasst, die kurz vor der Entlassung stehen. Die entlassenen Straftäter erhalten Auflagen und Bewährungshilfe. Es erfolgt Info und Kontaktaufnahme zur Polizei. Die ehemaligen Opfer werden über die Entlassung des Täters und die erlassenen Auflagen durch die Polizei informiert.

10.03.16 Bernadette Beck

# Protokoll vom Workshop „Was tun mit Tätern/ Täterinnen?“

Expertin: Ursula Wollscheid, TAE Contra Häusliche Gewalt Trier

Moderation: Beate Stoff/ Büro Plan B

Vorstellung des Täterprogramms in Trägerschaft der Pro familia e.V. in Trier:

Zugangswege zum Training:

- ▶ Selbstmelder
- ▶ Polizei
- ▶ StA als Auflage zur Einstellung des Verfahrens (§ 153 a StPO);
- ▶ Gerichte
- ▶ Jugendämter
- ▶ Bewährungshilfe

Gruppenzusammensetzung:

- ▶ Teilnehmerauswahl über Einzel- und Anamnesegespräche im Vorfeld des Gruppeneinstiegs, keine proaktive Beratung
- ▶ Gruppengröße: 5-10 TN, ca. 6 Monate, überwiegend teiloffenes Gruppenmodell, einmal wöchentlich mit 2-2,5 Std. Dauer
- ▶ Nur männliche TN, aber CHG-Angebot richtet sich sowohl an Männer als auch an Frauen, die in der Beziehung Gewalt ausüben
- ▶ Anfragen von Frauen werden im Einzelsetting behandelt

Wesentliche Bausteine des modularen Gruppentrainings:

- ▶ Auseinandersetzung mit dem Gewaltbegriff und mit Gewalthandlungen
- ▶ Kommunikations- und Beziehungsmuster
- ▶ Männerbilder – Frauenbilder
- ▶ Väterliche Verantwortung
- ▶ Eigene Opfererfahrung

- ▶ Auswirkungen der Gewalt und Opferfolgen
- ▶ Gewaltfreie Handlungsstrategien
- ▶ Tatrekonstruktion (Visualisierung der Gewalthandlung)
- ▶ Individuelle Notfallpläne

#### Ziele des Trainings :

- ▶ Volle Verantwortungsübernahme für die Gewaltausübung
- ▶ Empathie
- ▶ Wissenserwerb
- ▶ Eigenwahrnehmung
- ▶ Erweiterung eigener Beziehungskompetenz
- ▶ Kommunikationsveränderung (ohne Gewalt)
- ▶ Durchbrechen des Gewaltkreislaufs

#### Grundlage der Täterarbeit:

Soziales Training: geht davon aus, dass Verhalten erlernt und damit veränderbar ist, neue Verhaltensweisen –Konflikt- und Belastungssituationen gewaltfrei bewältigen zu können. (in Abgrenzung zur Therapie)

#### Themen des Austausches in der Arbeitsgruppe:

Die Altersspanne der Klienten, die bislang an den Trainings bzw. Einzelgesprächen bei CHG teilgenommen haben, reichte von 18 bis 76 Jahren. Allerdings sind Klienten, die älter sind als 50 Jahre, im Verhältnis betrachtet deutlich seltener vertreten. Das Durchschnittsalter liegt bei ca. 38 Jahren.

Der Frauenanteil liegt bei rund 4 %, Täterinnen nehmen nicht am Training teil, sondern mit ihnen werden Einzelgespräche geführt.

In der konkreten Arbeit gibt es keine Unterschiede bei der Arbeit mit älteren Tätern.

Risikofaktoren bei älteren Paaren: unterschiedliche Bedürfnisse (z.B. Sexualität\*), gravierende Veränderungen der Lebensumstände (z.B. Eintritt in den Ruhestand, Verlust der Mobilität).

Unterschiede zwischen Tätern GesB und Sexualstraftätern: Gewaltsituationen werden fast nie geplant, sondern die Situationen schaukeln sich innerhalb kurzer Zeit hoch. I.d.R. auch keine sexuelle Komponente.

Auch die Interventionsstelle und die Lebensberatung haben sehr wenig konkrete Fälle, in denen ältere Menschen Hilfe in GesB-Fällen n Anspruch genommen haben.

Rolle der erwachsenen Kinder: sehr unterschiedlich – in Einzelfällen suchen diese Hilfe bei IST oder Lebensberatung für alte Eltern.

#### Empfehlungen für die Zukunft:

Über die Thematik im Gespräch bleiben – mit den Pflegestützpunkten, mit Angehörigengruppen, in den Teams der verschiedenen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen.

Plakate gegen GesB mit expliziten Bildern älterer Frauen und Männer – die gängigen Plakate gegen GesB zeigen i.d.R. betroffene Frauen aus der Altersgruppe 20-40 Jahre, häufig mit (kleinen) Kindern.



Kreisverwaltung Vulkaneifel  
- Pressestelle -

54550 Daun, 07.04.2016  
Mainzer Str. 25  
Tel.: 06592/933-0 (Zentrale)  
06592/933-245  
Fax: 06592/985033

## **P R E S S E I N F O R M A T I O N**

### **Gewalterfahrung ist keine Frage des Alters Fachtag der Runden Tische Eifel und Cochem-Zell**

Mit einem Fachvortrag und anschließenden Arbeitsgruppen fügten die Organisatorinnen und Organisatoren vom Runden Tisch Eifel und Cochem-Zell ihrem langjährigen Engagement eine weitere Facette hinzu und rückten das Thema „Partnerschaftsgewalt im Leben älterer Frauen und Männer“ in den Fokus.

Zu diesem Thema hielt Martina Böhmer, Altenpflegerin für Geriatrische Rehabilitation, Sachbuchautorin und Beraterin, einen packenden Vortrag. Mit konkreten Beispielen belegte sie, was Landrat Heinz-Peter Thiel in seiner Begrüßungsrede so formuliert hat: „Man denkt bei diesem Thema eher an jüngere und nicht an ältere Frauen und Männer die Partnerschaftsgewalt erfahren.“

Tatsächlich, so Martina Böhmer, laufen in den Köpfen gerade beim Begriff „ältere Frau“ bestimmte Assoziationen ab. Oft werden ältere Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, als dement oder verwirrt eingestuft und nicht als Opfer von Gewalt wahrgenommen und behandelt.

Nach wie vor schämen sich die Betroffenen, darüber zu sprechen und Hilfe einzufordern. Dabei stehen Kriegstraumata, sexualisierte Gewalt und Gewalt im Pflegekontext im Vordergrund. Anhand von Fallbeispielen unterstreicht sie die vielfachen Vorfälle von Gewalt. Sie appelliert an die Zuhörerinnen und Zuhörer, bereit zu sein, hinzuschauen und zu helfen.

In den anschließenden Arbeitsgruppen Pflegebedürftigkeit, Sexualisierte Gewalt und Was tun mit Täterinnen/Tätern wurde die Thematik vertieft.

Für die Arbeit vor Ort empfahl Martina Böhmer Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärung und Sensibilisierung insbesondere für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheits- und Pflegeberufe sowie der beratenden und therapeutischen Berufe und Beratungs- und Hilfeangebote.

Der Fachtag wurde unterstützt vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen sowie der Leitstelle „Kriminalprävention“ beim Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz.

Weitere Informationen und Dokumentation:  
Edith Peters  
Gleichstellungsbeauftragte  
Kreisverwaltung Vulkaneifel  
Mainzer Straße 25  
54550 Daun  
Tel. 06592/933-307  
edith.peters@vulkaneifel.de

## **DER ARBEITSKREIS**

Der Arbeitskreis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen – Region Koblenz besteht seit 2003 und ist Teil des Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG). Gemeinsames Ziel ist die Optimierung des Hilfesystems für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder in Koblenz und Umgebung. Dem Arbeitskreis gehören Vertreterinnen und Vertreter von Beratungsstellen, Jugendämtern, Justiz, Polizei, Frauenunterstützungseinrichtungen, Opferhilfsorganisationen und Gleichstellen an.

## **WENN DIE ZEIT NICHT ALLE WUNDEN HEILT**

**Sexuelle  
Gewalterfahrungen  
älterer und alter Frauen**

**25. November 2015**

**18.30 – 20.00 Uhr**

**StadtBibliothek Koblenz im Forum**

**Confluentes**

**Zentralplatz 1, 56068 Koblenz**

Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich

## DIE FAKTEN

### Was?

Vortrag „Wenn die Zeit nicht alle Wunden heilt“

### Referentin?

Eva Jochmann, Frauennotruf Mainz

### Wann?

25. November 2015  
18.30 – 20.00 Uhr

### Wo?

StadtBibliothek Koblenz im Forum  
Confluentes, Zentralplatz 1, 56068 Koblenz

### Wer?

Arbeitskreis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Region Koblenz in Kooperation mit der StadtBibliothek Koblenz anlässlich des Internationalen Tages „Nein zu Gewalt gegen Frauen“

### Kontakt, Fragen?

Gleichstellungsstelle der Stadt Koblenz  
Fon 0261/129 1051  
e-mail: [gleichstellungsstelle@stadt.koblenz.de](mailto:gleichstellungsstelle@stadt.koblenz.de)  
[www.frauen.koblenz.de](http://www.frauen.koblenz.de)

## DER VORTRAG

In der Öffentlichkeit finden sie kaum oder gar keine Beachtung: Sexuelle Gewalterfahrungen älterer und alter Frauen. In der Folge bleiben die Betroffenen mit ihren Erlebnissen oft alleine – mit der Wiederkehr der Erinnerungen an frühere Traumatisierungen und mit den Folgen aktueller (sexueller) Gewalterfahrungen.

Die Möglichkeiten, erlebte sexualisierte Gewalt öffentlich zu machen, waren für frühere Frauengenerationen nahezu unmöglich. Unter anderem verhinderten fehlende Anlaufstellen und die starke Tabuisierung von sexueller Gewalt, dass betroffene Frauen Unterstützung zur Verarbeitung der Gewalterfahrungen erhielten. Auch heute noch werden bestehende Beratungsstellen zum Thema sexualisierte Gewalt oft nicht als Unterstützungsmöglichkeit wahrgenommen.

- Was kann das bestehende Hilfesystem tun, um Frauen sowohl bei aktuellen Gewalterfahrungen als auch bei der Wiederkehr der Erinnerungen an zurückliegende Traumatisierungen zu unterstützen?
- Was passiert im Falle von Pflegebedürftigkeit?
- Wie können Pflegekräfte Traumareaktivierungen erkennen?

Die Referentin Eva Jochmann wird in der Veranstaltung einen Überblick über das Thema sexualisierte Gewalterfahrungen und Unterstützungsmöglichkeiten für ältere Frauen geben.

Stadtverwaltung Koblenz - Frauengleichstellungsstelle  
Postfach 201551 56015 Koblenz  
Tel.: 02 61 / 1 29 10 50 oder 1 29 10 51

PRESEBERICHTE aus

Rhein-Zeitung  
vom 6.11.15

Schängel  
vom: \_\_\_\_\_

Kobl. Stadtanzeiger  
vom: \_\_\_\_\_

vom: \_\_\_\_\_

## Gewalt gegen Frauen

Vortrag Referentin spricht  
in der Stadtbibliothek

■ Koblenz. Der 25. November ist der Internationale Gedenktag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“. Um auf dieses häufig tabuisierte Thema aufmerksam zu machen, laden der Arbeitskreis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Region Koblenz, und die Stadtbibliothek zum Vortrag „Wenn die Zeit nicht alle Wunden heilt!“ für Mittwoch, 25. November, um 18.30 Uhr in die Stadtbibliothek ein. Der Vortrag greift sexuelle Gewalterfahrungen älterer und alter Frauen auf. Die Betroffenen bleiben häufig allein mit ihren Traumatisierungen. Erlebte sexualisierte Gewalt öffentlich zu machen, war für frühere Frauengenerationen nahezu unmöglich. Zum einen fehlten Anlaufstellen, zum anderen war es ein absolutes Tabuthema. Die Referentin Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz informiert über das Thema und über mögliche Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene.

Der Gedenktag geht zurück auf die Ermordung der drei Schwestern Mirabal, die am 25. November 1960 in der Dominikanischen Republik vom militärischen Geheimdienst nach monatelanger Folter getötet wurden. Der Todestag der Mirabal-Schwester wurde von den Vereinten Nationen 1999 offiziell als Gedenktag anerkannt. Die Teilnahme am Vortrag ist kostenfrei, eine Anmeldung nicht nötig.

+ Weitere Infos unter [www.frauen.koblenz.de](http://www.frauen.koblenz.de) oder unter Tel. 0261/129 10 51.

Beilage „Wir von hier“  
 Rhein-Zeitung vom: 4.12.15  
 Schängel vom: \_\_\_\_\_  
 Kobl. Stadtanzeiger vom: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ vom: \_\_\_\_\_

## Sexualisierte Gewalt gegen ältere Frauen

Der Arbeitskreis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen Region Koblenz widmete sich dem sensiblen Tabu-Thema mit einem Vortrag

### Koblenz

Der Arbeitskreis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen Region Koblenz widmet sich in diesem Jahr einem besonders sensiblen Thema: Sexualisierte Gewalt gegen ältere und alte Frauen. Anlässlich des Internationalen Tages „Nein zur Gewalt gegen Frauen“ lud er ein zur Vortragsveranstaltung in die Stadtbibliothek. In einem fundierten und mit eindrücklichen Beispielen aus ihrer langjährigen Beratungserfahrung beim Frauennotruf Mainz unterstützten Vortrag verdeutlichte die Referentin Eva Jochmann dem interessierten Publikum, warum dieses Thema in der Öffentlichkeit bis heute nahezu keine Beachtung findet.

Die Ursachen und Hintergründe dafür sind vielfältig: So tragen zahlreiche Frauen bis heute die Last der Erinnerung an frühere Traumatisierungen, zum Beispiel aus Kriegszeiten, mit sich. Scham- und Schuldgefühle hinderten sie damals daran, sich anderen Menschen anzuvertrauen. Es war zu dieser Zeit nun einmal nicht üblich, über diese Dinge zu sprechen. Zudem fehlten professionelle Anlauf- und Beratungsstellen, die sich ihren Problemen annehmen konnten. Für frühere Frauengenerationen war es somit fast unmöglich, auf erlebte sexualisierte Gewalt aufmerksam zu machen.

Aber: Gewalt endet nicht im Alter. Auch aktuelle sexualisierte Gewalterfahrungen sind für viele ältere Frauen an der Tagesordnung. Diese geschehen meist im Verborgenen und bleiben häufig unentdeckt. Denn auch hier reden die Betroffenen nicht oder kaum darüber. Sich vorzustellen, dass gerade ältere und alte Frauen Opfer von Partnergewalt und auch Vergewaltigung sein sollen, fällt schwer. Dennoch ist dies weit häufiger der Fall, als man annimmt.

Immer öfter sehen sich auch Pflegekräfte im ambulanten und stationären Bereich mit dieser Problematik konfrontiert. Um Frauen sowohl bei aktuellen Gewalterfahrungen als auch bei der Wiederkehr der Erinnerungen an zurückliegende Traumatisierungen unterstützen zu können, müssen sie für die Gewaltbetroffenheit älterer Menschen sensibilisiert werden. Der Aufbau eines fachübergreifenden Hilfenetzwerks, dem Pflegekräfte, Hausärztinnen und Hausärzte, Polizei und andere angehören, wäre ein wichtiger Schritt hin zu einem gut funktionierenden Hilfesystem.

➕ Weitere Informationen gibt es in der Gleichstellungsstelle der Stadt Koblenz unter Telefon 0261/129 10 51 und per E-Mail an [gleichstellungsstelle@stadt.koblenz.de](mailto:gleichstellungsstelle@stadt.koblenz.de)

## **AK Gewalt gegen Frauen und Kinder RRT Mainz und Mainz-Bingen: Bericht im RIGG-Infobrief Ausgabe 20, April 2016**

### ***Untergruppe „Alte Frauen und Partnergewalt“ des Mainzer AK Gewalt***

Ende 2014 stieg der AK Gewalt an Frauen und Kindern Mainz und Mainz-Bingen in das Thema „Alte Frauen“ ein. Die Erfahrungen der Einzelorganisationen und vor allem die mehrjährigen Erfahrungen aus dem Seniorinnenprojekt des Frauennotruf Mainz zeigten, dass sexualisierte Gewalt in den zahlreichen Anlaufstellen und Gremien für SeniorInnen kein Thema ist. Gleichzeitig werden die Angebote der Fachberatungsstellen aus dem AK nur wenig von der Zielgruppe genutzt. Allerdings stellten einige Beratungsstellen in den letzten Jahren eine stärkere Nachfrage nach Paarberatung von älteren Menschen fest. Um das Thema (sexualisierte) Gewalt im Leben alter Frauen anzugehen, müssen neue Kooperationen aufgebaut und bestehende Beratungskonzepte den jeweiligen altersspezifischen Problemlagen angepasst werden.

Der AK richtete die Untergruppe Alte Frauen ein, der das Frauenbüro, der Frauennotruf Mainz und die Polizeiliche Opferberatung angehören. Die Gruppe erweiterte 2015 den Kreis um Fachstellen aus der Altenarbeit und Pflege. Auch dieser Fachkreis bestätigte, dass die Sensibilität für Partnergewalt bei vielen in Altenhilfe und Pflege Tätigen gering ist und bestehende Unterstützungsangebote (Betroffenen) kaum bekannt sind. Daher machte es sich der Fachkreis zur Aufgabe, zusammenzutragen, welche Interventionsformen/ -möglichkeiten und (Beratungs-) Angebote es für pflegebedürftige/ unterstützungsbedürftige Täter und Betroffene im Bereich der AntiGewaltarbeit und im Bereich der Alten- und Pflegearbeit gibt.

Probleme und die Frage, was gebraucht wird, wurden andiskutiert: Insbesondere bei pflegebedürftigen/ unterstützungsbedürftigen Tätern und Betroffenen klafft eine große Versorgungslücke. Denn die Möglichkeiten zur Krisenintervention und die Instrumente des Gewaltschutzes sind unzureichend, sobald Pflegebedürftigkeit besteht. Ebenso fehlen eine klare amtliche Zuständigkeit, Vernetzungsangebote für AkteurInnen und ein Ablaufschema zur Einleitung von Interventionsmaßnahmen.

Für einzelne Akteurinnen und Akteure, aber auch (Familien)Angehörige, ist es schwierig, bei Partnergewalt einzuschreiten, da sie nicht abschätzen können, welche Konsequenzen das Einschalten Dritter nach sich zieht.

#### *Initiativen in 2015*

Mit Vorträgen, Fortbildungen und Inputs in seine Teams hat der Fachkreis Alte Frauen und Gewalt das Thema im Jahr 2015 bei der Polizei, beim Sozialpsychiatrischen Dienst und bei den Pflegestützpunkten platziert. Bei einer Fortbildung der Polizeilichen Opferberatung für Kolleginnen und Kollegen aus den Polizeiinspektionen waren unter den Teilnehmenden auch Vertreter der Hochschule der Polizei, die das Thema aufgegriffen haben und zukünftig in ihre Curricula aufnehmen. Weiterhin konzipierte die Untergruppe Alte Frauen eine Umfrage unter den Mitgliedern des AK Gewalt. Sie erfragte Art, Dauer und Verfügbarkeit von Angeboten an die Altersgruppe 60+.

#### *Planungen für 2016*

Für 2016 steht die Erarbeitung einer Übersicht zu den bestehenden, konkreten Interventionsformen und -möglichkeiten sowie den (Beratungs-) Angeboten für pflegebedürftige/ unterstützungsbedürftige Täter und Betroffene an. Diese soll dann zukünftig zu einem Modell weiterentwickelt werden, das über ein spezialisiertes Verfahren mit pro-aktivem Ansatz von Partnergewalt betroffene Alte wirksam schützt.

Weitere Vorhaben der Gruppe:

- Umfrage (s.o.) bei Einrichtungen der Alten- und Pflegeeinrichtungen durchführen
- thematischer Input bei der Pflegekonferenz

- Erstellen eines Infoblatts „Was tun bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen?“ für Fachkräfte aus der Pflege und Angehörige
- eigene Fortbildung zu den Themen Datenschutz, Gewaltschutz- und Polizei- und Ordnungsgesetz, Betreuungsrecht, Psychisch-Kranken-Gesetz, freiheitsentziehende Maßnahmen.

### ***Seniorinnenprojekt des Frauennotrufs Mainz***

Spezifische Informationen und Angebote für Seniorinnen hält der Frauennotruf Mainz vor. So gibt es z.B. wöchentlich eine telefonische Sprechstunde und auf der Homepage gibt es unter <http://www.frauennotruf-mainz.de/seniorinnen/index.php> eine spezielle Rubrik „Seniorinnen“.

### **RRT Mayen MY FORUM gGESB: Bericht im RIGG-Infobrief Ausgabe 21, Juni 2016**

#### ***21.05.2016 Infostand Mayener Forum gGesB***

An einem Samstagvormittag im Mai war das Mayener Forum mit einem Infostand auf dem Mayener Marktplatz präsent, musikalisch begleitet vom Duo LaRiMaR. Man kam mit vielen insbesondere auch älteren Frauen ins Gespräch. Es wurden Infokarten mit Notrufnummern, kleine Broschüren mit den wichtigsten Anlaufstellen sowie Postkarten mit der Adresse der Homepage des Mayener Forums verteilt. „Dank der tollen Musik wurden die Leute noch mehr auf unseren Stand aufmerksam“, freuten sich die Initiatoren und möchten im nächsten Jahr die Aktion wiederholen. Berichterstattung auf der Homepage: [www.mayener-forum-gegen-gewalt.de](http://www.mayener-forum-gegen-gewalt.de)

# RRT Rhein-Westerwald: Veranstaltungsankündigung, Pressebericht und Nachlese im RIGG-InfobriefAusgabe 12, Dezember 2014

Absender:

---



---



---



---




---

**Wir über uns:**

Der Runde Tisch Rhein-Westerwald im Rahmen des Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen hat sich zum Ziel gesetzt, die Hilfestruktur für von Gewalt Betroffenen zu verbessern. Mit der Einrichtung der Interventionsstellen gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und der engen Zusammenarbeit zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendämtern und Hilfeeinrichtungen wird versucht, die Gewaltspirale zu durchbrechen und Opfern die Perspektive eines gewaltfreien Lebens zu ermöglichen.


**Runder Tisch  
Rhein-Westerwald**



gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen

**Kreisverwaltung Neuwied**

Dagmar Leimpeters / Doris Eyl-Müller  
Wilhelm-Leuschner-Str. 9-11  
56564 Neuwied



Friedrich-Spee-Haus, Wilhelm-Leuschner-Str. 5,  
56564 Neuwied

**Workshop:  
Gewalt  
in der Pflege -  
ein brisantes Thema  
mit Zukunft**

**6. November 2014  
14.00 bis 17.00 Uhr**

**Ort: Friedrich-Spee-Haus  
Wilhelm-Leuschner Str. 5  
56564 Neuwied**

**Rückfragen und Anmeldungen bis 24.10.2014 bei  
Doris Eyl-Müller / Dagmar Leimpeters**  
Tel.: 0 26 31 – 803 410 (487)  
Email: dons.eylmueller@kreis-neuwied.de  
dagmar.leimpeters@kreis-neuwied.de

Unsere Gesellschaft wird immer älter, logischer Weise wird die Personengruppe der zu Pflegenden immer größer. Wie schon heute, wird zukünftig der eine Teil dieser Menschen in Senioren- und Pflegeheimen, der weitaus größere Teil, ca. 2/3, im häuslichen Umfeld den letzten Abschnitt seines Lebens verbringen.

Den Lebensabend in vertrauter Umgebung zu verbringen, ist sicherlich der Wunsch vieler und unser Sozialsystem bietet eine Vielzahl von Unterstützungsmöglichkeiten, damit dieser Wunsch realisiert werden kann - auch dann, wenn Pflegebedürftigkeit eintritt.

Aber bei aller Unterstützung kann der realisierte Wunsch zum Alptraum werden. Ein Alptraum für Gepflegte, aber auch für Pflegendende.

Einerseits können sich Charaktere durch Erkrankungen wie z.B. Demenz verändern. Herausforderndes Verhalten kann auftreten, das der gesunde Mensch nie an den Tag gelegt hatte. Auf der anderen Seite können die Pflegenden mit ihrer Aufgabe überfordert sein. Konflikte aus früheren Familienphasen können das Pflegeverhältnis nachhaltig beeinflussen.

Während in den Einrichtungen eine Vielzahl von Kontrollen, Dokumentationen und eine professionelle Ausbildung der Pflegenden helfen (gewalttätige) Übergriffe, egal von welcher Seite, zu verhindern, findet die häusliche Pflege im familiären Rahmen statt und ist damit dem öffentlichen Blick weitgehend entzogen.


Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Pflegediensten und Pflegestützpunkten sind häufig die ersten Ansprechpartner für Gepflegte und Pflegendende. Mit diesem Workshop möchten wir den in der Pflege Tätigen und allen am Thema Interessierten Hilfestellungen anbieten.

Pflegebedürftigkeit sowie die Übernahme von Pflegeverantwortung stellen Menschen vor große Herausforderungen. Alle Beteiligten im Hilfesystem sind gefordert, sich auf neue Situationen einzustellen und Veränderungen zu gestalten.

Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf sind abhängig vom guten Willen und den Fähigkeiten ihrer Pflegepersonen. Erkrankungen schränken ihre Willensäußerungen ein. Situationen der Überforderung oder Fehleinschätzung können sich dramatisch auf alle Beteiligten auswirken.

Der Runde Tisch will mit der Veranstaltung „Gewalt in der Pflege – ein brisantes Thema mit Zukunft“ das Thema ins Bewusstsein der Öffentlichkeit bringen und hofft, auch Lösungsansätze aufgezeigt zu bekommen, damit Gepflegte und Pflegendende eine mögliche Gewaltspirale durchbrechen können.

**Sie sind ganz herzlich zu diesem Workshop eingeladen.**



**Inhalt:**

- Kennzeichen der „Viktimisierung“ älterer Menschen
- Kritische Lebensereignisse und Lebenskrisen im Kontext der Pflege
- Erkennen gewaltbegünstigender Faktoren
- Präventions- und Interventionsmöglichkeiten

**Referentin:**  
**Lydia Kassing**  
Pflegeberaterin, Pflegesachverständige (TUV), Case Managerin (Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management), Trainerin (IHK) Vorstandsmitglied bei „Handeln statt Misshandeln“ der Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter

**Anmeldung erforderlich!**

Bitte senden Sie diesen Coupon bis **24.10.2014** zurück an die angegebene Adresse oder melden Sie sich telefonisch/per Mail unter den umseitig genannten Kontaktdaten an, vielen Dank.

><

---

Am Workshop „Gewalt in der Pflege - ein brisantes Thema mit Zukunft“ am 06.11.2014 in Neuwied

nehme ich / nehmen wir mit \_\_\_ Personen teil.

kann ich leider nicht teilnehmen. Ich bin aber an Informationen zu weiteren Veranstaltungen interessiert.

(Name, Institution)

Keine Antwort gilt als Absage.



# Gewalt in der Pflege: Workshop Teilnehmer tauschen sich aus

**Vortrag** Experten raten Betroffenen, Hilfe in Anspruch zu nehmen

■ **Kreis Neuwied.** Dass der Titel der Veranstaltung gut gewählt war, darin waren sich die Teilnehmer des Workshops „Gewalt in der Pflege – ein brisantes Thema mit Zukunft“ einig. Rund zwei Drittel der gepflegten Menschen werden in den eigenen vier Wänden gepflegt. Und der demografische Wandel lässt vermuten, dass die Zahl von derzeit 2,59 Millionen pflegebedürftigen Menschen noch steigen wird. Die Referentin des vom Runden Tisch Rhein-Westerwald des rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen organisierten Workshops, Lydia Kassing, Pflegesachverständige und Vorstandsmitglied der Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter „Handeln statt Misshandeln“, lieferte beeindruckende Zahlen und Fakten zur Situation in der Pflege.

Dass Gewalt, hierzu zählen nach der Definition des Kuratoriums der deutschen Altershilfe alle Handlungen und Unterlassungen, die gravierende negative Auswirkungen auf die Lebenssituation und Befindlichkeit des älteren Menschen haben, oft das Ergebnis von

Überforderung und Unkenntnis sind, wurde im Vortrag deutlich. Nach Expertenmeinung gibt es einige Gewalt begünstigende Faktoren. Unter anderem sind ein gemeinsamer Haushalt, vor Eintritt der Pflegebedürftigkeit bestehende Beziehungskonflikte, aber auch gewalttätige oder aggressive Verhaltensweisen des Gepflegten, die zum Beispiel durch Demenzerkrankungen auftreten können, sogenannte Risikofaktoren. Befördert wird dies nicht selten von einer zunehmenden Isolation der Pflegenden und Gepflegten.

Untersuchungen belegen, dass nur 37 Prozent der Pflegenden angeben, freiwillig und gerne die Pflegeleistungen übernommen zu haben. 58 Prozent sehen die Übernahme dieser Verantwortung als eine sozial gewünschte Selbstverständlichkeit an und 5 Prozent übernehmen die Pflege aus finanziellen Gründen oder aufgrund von familiärem Druck. Doch ganz gleich, warum die Pflegeverantwortung übernommen wird, wichtig ist, dass die Pflegenden bei Bedarf Hilfe in Anspruch nehmen, lautet der Rat der Pflegeexperten.



Referentin Lydia Kassing (von links), Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Neuwied und Westerwaldkreis, Doris Eyl-Müller und Beate Ullwer, nahmen an dem Workshop teil.

**RRT Rhein-Westerwald: Tagung „Gewalt in der Pflege - ein brisantes Thema mit Zukunft“ am 6. November 2014 (Nachlese im RIGG-Infobrief Ausgabe 12, Dezember 2014)**

***Nachlese „Gewalt in der Pflege – ein brisantes Thema mit Zukunft“***

Dass der Titel der Veranstaltung gut gewählt war, darin waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops „Gewalt in der Pflege – ein brisantes Thema mit Zukunft“ einig. Rund zwei Drittel der gepflegten Menschen werden in den eigenen vier Wänden gepflegt und der demographische Wandel lässt vermuten, dass die Zahl von 2,59 Millionen pflegebedürftigen Menschen steigen wird.

Die Referentin des vom Runden Tisch Rhein-Westerwald des Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen organisierten Workshops, Lydia Kassing, Pflegesachverständige und Vorstandsmitglied der Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter „Handeln statt Misshandeln“, lieferte beeindruckende Zahlen und Fakten zur Situation in der Pflege.

Dass Gewalt, hierzu zählen nach der Definition des Kuratoriums der deutschen Altershilfe alle Handlungen und Unterlassungen, die gravierende negative Auswirkungen auf die Lebenssituation und Befindlichkeit des älteren Menschen haben, oft das Ergebnis von Überforderung und Unkenntnis sind, wurde im Vortrag deutlich.

Nach Expertenmeinung gibt es einige Gewalt begünstigende Faktoren. Unter anderem sind ein gemeinsamer Haushalt, vor Eintritt der Pflegebedürftigkeit bestehende Beziehungskonflikte, aber auch gewalttätige oder aggressive Verhaltensweisen des Gepflegten, die z.B. durch Demenzerkrankungen auftreten können, sogenannte Risikofaktoren. Befördert wird dies nicht selten von einer zunehmenden Isolation der Pflegenden und Gepflegten.

Untersuchungen belegen, dass nur 37 % der Pflegenden angeben freiwillig und gerne die Pflegeleistungen übernommen zu haben. 58 % sehen die Übernahme dieser Verantwortung als eine sozial gewünschte Selbstverständlichkeit an und 5 % übernehmen die Pflege aus finanziellen Gründen oder aufgrund von familiärem Druck.

Doch ganz gleich warum die Pflegeverantwortung übernommen wird, wichtig ist, dass die Pflegenden bei Bedarf Hilfe in Anspruch nehmen. Die Anwesenden stellten jedoch übereinstimmend fest, dass viele Pflegenden sich entweder scheuen Hilfe anzunehmen oder aber die Hilfsangebote von Pflegestützpunkten nicht kennen.



v.l. Referentin Lydia Kassing, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Neuwied und Westerkreis, Doris Eyl-Müller und Beate Ullwer